

Osterhoffnung.

Freierlänge, fromme Weisen
Lönen von dem Kirchendor,
Kant zu preisen den Erfind'nen,
Küßt sich langsam die Empor'.

In der Kirche wohnt Trauer,
Grabesdunkel wohnt dort,
Kalter Schauer uns umwehet,
Heimlich schleichen wir uns fort.

Draußen glänzt der Ostermorgen,
Lacht der Wiege zartes Grün,
Aus der Erde warmem Schoße
Will es sprossen, will es blühn.

In den Weibern, in den Zweigen
Klingt das frohe Osterlied,
Das uns trotz der Zeiten Schwere
Mächtig auf zur Höhe zieht.

Denn es kündet Auferstehung,
Weiß der Hoffnung warmen Strahl,
Daß Erlösung bald uns werde
Von des grimmigen Krieges Qual.

Und es dringt die Osterfreude
Wohlig in das Herz uns ein,
Denn der Gloden Festgelächte
Stimmt in unsern Jubel ein!

Willie, der Osterhase.

Von Käthe Lubowitz.

Nun war es doch zu einem offenen Bruch zwischen den beiden jugendlichen Hühnern — der Erstgeborenen über die drei Wobbelischen Rangen und dem Inspektor, der sich mit dem übrigen Bestium der Wobbel's herumpflanzte — gekommen!

Lore Sanders hatte nach einem heftigen Wortstreit, der sich wegen einer geringfügigen Entspannung, Herrn Willie Alt in Gegenwart der Erwachsenenen und Unmündigen erklärt, daß sie augenblicklich die erfolgreiche Stille ihrer Wirksamkeit verlassen werde, wenn er sich nicht aus ihrem Gesichtskreis — für immer — entferne.

Nun aber besaß Willie Alt einen Vetter in der Nähe, der ihn schon längst um seine Unterstützung in dem großen landwirtschaftlichen Betrieb gebeten hatte. Da er noch dazu mit schändlichem Mammon reichlich gesegnet war und seinen Vater mehr hatte,

der se. Recht gegen ein heftiges, kleines Mädchen verteidigte, so blieb Lore Sanders auf ihrem Platz, und er verlegte seinen vorläufigen Wohnsitz drei Kilometer weiter auf das Rittergut seines betagten Vaters.

Es war wohl, als ob in den nächsten Wochen jeder Baum und Strauch voll heimlicher Wunder stehe. Es trieb und sproßte, blühte im Walde an geschützter Stelle blau und weiß und bußete im Park nach Fruchtbareit und Erfüllung. Aber sonst geschah nichts anderes, als daß die Kinder wilder und ungebildiger als sonst waren, weil sie sich Tag und Nacht auf den Osterhasen freuten.

Amsonst versuchte Lore Sanders, sie zu beruhigen. „Wenn ihr nicht endlich gehoramt und fleißig werdet, dann kommt er überhaupt nicht zu euch“, drohte sie mit erhobenem Zeigefinger.

Aber das Baby, der Hans, lachte sie einfach aus. „Du sollst sehen, er kommt, Fräulein... der Förster hat ihn überhaupt schon unter unserm Fenster gesehen.“ Gegen den Förster aber war Lore Sanders ein Nichts! Er übertrug sie um zwei reichliche Köpfe, trug einen wallenden, grauen Bart, ließ mit einem Mundauftun ein Duzend Buffards, ein Gros Hühner und diverse Dackel betenden und begann seine sämtlichen Sätze mit schallendem „Hoppla“.

„Hoppla“, fing er denn auch an, als er an einem warmen Nachmittag zu Lore Sanders und dem Wobbel'schen Dreißiger trat, das — obwohl es noch zehn Tage Zeit hatte — hinter jedem Busch nach Osterhasen suchte. „Hoppla, aufgepaßt, was ich für euch in meinem Rucksack hab!“ Sie durften alle auf das graugrüne Segeltuch tippen.

Etwas Weiches, Warmes und Bewegliches quillte unter ihren kleinen Füßen. Sie rieten hin und her, ohne natürlich das Rechte zu finden. Da schob er sie mit seinem kleinen Finger fort und löste die Schnur des Rucksacks.

Lore Sanders hatte indessen um den Rest ihres Ansehens gekämpft. Denn wenn schließlich aus der Tiefe eine kleine Schlange oder ein paar Frösche, wie sie sich die Jungen schon lange wünschten, hinausschlüpfen, wäre sie einfach davongelaufen.

Aber es war ein junges, weiches, niedliches Häslein, das dem Förster in den Keller gelaufen war. Es ging also noch verhältnismäßig gut ab!

Die Kinder waren selig. Das graubraune, zapplige, bewegliche Dinglein wurde in eine Kiste gesperrt, die am nächsten Tage feinst überdacht werden sollte. Dies wurde aber hinausgeschoben, weil das Häslein einwilligen fromm und artig in einer Ecke hatte und nichts unternahm. Ueberhaupt war dieser erste Tag seit langem der glücklichste und friedvollste in Lore Sanders Dasein. Die Jungen saßen bei dem Häslein und quälten sie nicht wegen der Osterfeier. Aber bald wuchs ihnen eine neue Sorge.

„Fräulein, wir müssen das Osterhäslein taufen“, behaupteten sie ernsthaft.

Lokalpolitische Uebersicht

Sichtlich der kommenden Stadtwahl

Mayor Noon's Standpunkt und Ziel

In der letzten Samstagsnummer des „Independent“ erklärt Herr Noon in ausführlicher Weise, wie er auch in Zukunft die Leitung der Stadt führen wird, im Falle er wieder erwählt werde. Er weist darauf hin, daß bei seinem Amtsantritt vor vier Jahren zur Verbesserung der Wasserwerke eine Bondausgabe von \$75-\$100,000 geplant war. Der Stadtrat hat aber mit anderen kompetenten Leuten übereingekommen, mit der Verbesserung ohne Ausgabe von Bonds zu Werke zu gehen, und unsere Wasserwerke befinden sich jetzt in solchem Zustand, um allen eventuellen Anforderungen gerecht zu werden. Die ganzen Verbesserungen betragen nun \$83,336.29, und die noch ausstehenden „Warrants“ seit 1911 belaufen sich auf \$8521.53. Die elektrische Anlage verurteilte einen Kostenaufwand von \$46,255.26, wogegen „Warrants“ im Betrag von \$17,546.65 mehr im Umlauf sind. Die Berechnung ist, alle diese „Warrants“ bis zum 1. August dieses Jahres zu decken.

Die städtischen Anlagen repräsentieren heute einen großen Wert, und alle Verbesserungen sind ohne Bondausgabe geschaffenen worden. Infolge eines solchen Reultates erhebt sich überflüssig, eine Kommission für unsere städtischen Werke anzustellen, die nur vergrößerte Ausgaben bezwecken würde.

Diese Anlagen sind nicht mit Politik verbunden. Ich habe dieselben Angelegenheiten an ihren Plätzen gelassen, welche der frühere Mayor, Herr Schuff, ange stellt hat. Ich habe keine Abnung von den politischen Ansichten jener Angestellten; deren Pflichterfüllung ist nur maßgebend unter meiner Kontrolle. Dieses Prinzip ist schon von dem so thätigen, nun verstorbenen Herrn Fred. Hedde früher energisch empfohlen worden.

Uniere Werke haben entschieden einen besseren Erfolg aufzuweisen wie andere Städte im Verhältnis zu Grand Island, und zwar ohne eine behaltene Extra-Kommission.

Mit Einschluß der vierten und Walmuttitrage-Platierung haben wir eine 200-prozentige Zunahme in dieser Hinsicht aufzuweisen, wofür wir \$48,549 verausgabten, den noch zu legenden Ditrakt nicht eingeschlossen. In der Ausdehnung dieser Verbesserungen von Jahr zu Jahr wird unseren Arbeitseuten mehr Aussicht auf Verdienst gelidert. Ich kann beweisen, daß ich immer für Platierung der Straßen und sonstige Verbesserung gearbeitet habe. Durch meine Anregung wurde Ditrakt No. 1 sowie No. 2 geschaffen. Ich habe verschiedene Reisen nach Omaha und Chicago auf meine Kosten gemacht, um die Literaturseiten verschiedener Gesellschaften zu erlangen, welche notwendig waren, die Ausführung gesehlich zu machen. In vier Jahren haben wir \$206,490.32 für öffentliche Verbesserungen verausgabt mit einem Mehrbetrag von ausgegebenen „Warrants“ von \$25,474.21. Ein beträchtlicher Teil dieser „Warrants“ wird in Stadtfonds getragen, welche einen Baarbetrag aufweisen, wodurch die Interessen für die Stadt erspart werden. Dies ist die Geschäftsführung während der letzten vier Jahre gewesen, welche keine andere Stadt unserer Klasse aufzuweisen im Stande ist.

Alle unnützen Ausgaben wurden abgegriffen und alle Bondausgaben vermieden. Wir sind noch gezwungen, Hufen auf Schulden zu bezahlen, welche vor 25 Jahren durch Bondausgaben geschaffen wurden.

Ich habe immer behauptet und wiederhole es, daß erhöhte Steuern der Verlust des Arbeiters ist. Durch Erleichterung der Verbindlichkeiten, durch stetige Beschäftigung des Arbeiters ist er eher im Stande, ein Heim zu gründen. Dieses Prinzip soll von mir aufrecht erhalten werden, ob ich nun als Mayor fungieren muß oder als Privatmann ercheine. Ich bin gegen große Bondausgaben, die nur den Zweck haben, großes Aufsehen zu erregen. Stearns und Beatrice haben schlechte Erfahrungen damit gemacht. Kein Mensch hat

mehr, als ich selbst, die Unannehmlichkeiten, welche kürzlich im Polizeidepartement vorkamen. Ich habe in vollständigen Einvernehmen mit dem Polizei-Comite gehandelt. Es ist absolut kein Gesetz vorhanden, das für Städte unserer Klasse eine Polizei-Commission bedingt. Dem Gesetz gemäß erneuert der Mayor die Polizisten und kann dieselben entlassen, wie es die Notwendigkeit erheischt. Bessere Information des Gesetzes würde Manchem eine andere Ueberzeugung verschaffen. Versprechungen während der Wahlcampagne würde das Ganze nicht ändern. Ich hätte diese Frage wohl nicht anzuziehen brauchen, aber ich konnte es nicht vermeiden, ob wohl eher übel. Wir haben ungefähr 150 Meilen Straßen zu bearbeiten und verwenden ca. \$10,000 jährlich für deren Verbesserung. Solche Arbeit hat meine Unterstützung. Wohl kein Mensch ist gegen Schaffung guter Landstraßen, da aber die Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des „Lincoln Highway“ so weitgehend ist, sollen die Bürger bei der bevorstehenden Wahl ihre Meinung kundgeben. Der Werth dieser Hauptfrage durch unsere Stadt ist nicht zu unterschätzen.

Ich bin stets der Meinung gewesen, daß der Spiritusofenhandel dem Gesetz gemäß den Wirtschaften, welche die hohe Lizenz bezahlen, allein überlassen werde. Während meiner vierjährigen Amtsführung sind mehr Personen gerichtlich bestraft worden wegen gefehlwidrigen Verkaufes von Spiritusosen, wie je zuvor, deshalb arbeiten die „Bootleggers“ entschieden gegen meine Wiederwahl. Während meiner Amtszeit wurden mehr Personen gerichtlich verurteilt, welche sich dem Dazardspiel und dem lüderlichen Wogen widmen, als jemals in acht Jahren vorher; deshalb sind auch diese Leute gegen meine Wiederwahl.

In Hinsicht auf die städtischen Gelege habe ich alle Spielmaschinen und was damit in Verbindung steht, aus allen öffentlichen Lokalen entfernen lassen. Ich hielt dies für notwendig und es war der Wunsch vieler Geschäftseute.

Die eben angeführten Thatsachen sollten zur Genüge meinen Standpunkt klarlegen, und ich habe stets versucht, im Einvernehmen mit hervorragenden Geschäftseuten und mit Unterstützung des Stadtrathes den Bürgern der Stadt eine redliche, ordnungsgemäße und sparsame Verwaltung zu geben. Es soll auch mein Bestreben sein, dasselbe Prinzip zu verfolgen, falls die Wahl zu meinen Gunsten entschieden wird. Meiner Meinung nach sollte den Bürgern eine gute Verwaltung gegeben werden, eine freie Sprache und offenes Behandeln aller öffentlichen Angelegenheiten gelten.

Wir sollten zusammen wirken im Interesse unserer Stadt, welche in den letzten fünf bis sechs Jahren mehr Fortschritt zu verzeichnen hat, als seit Gründung derselben je der Fall war.

Nur geographisch ist unsere Stadt getrennt; mein Bestreben war immer, für das Interesse Aller zu arbeiten, für mich gibt es kein Süd- und kein Nord-Grand Island.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken: Einerlei wie aufrichtig und herzlich die Absicht eines Beamten ist, Beschuldigungen und Vorwürfe sind schwer zu vermeiden. Auch ich bin solchen Attacken ausgesetzt worden, aber ich hoffe, daß mein 27jähriges Wirken in Grand Island das Vertrauen bei meinen Mitbürgern nicht beeinträchtigt hat. Ich bemerke, daß eine Anzahl unserer guten Bürger nicht mit meinem Prinzip übereinstimmen. Diese haben das volle Recht, nach ihrem Gutdünken zu handeln und ich habe nichts darüber zu bemerken. Herr Prince hegt ebenfalls dieselbe Meinung gegen diejenigen Bürger, welche ihren Einfluß nur gegenüber gebrauchten, meine Wiederwahl zu befördern.

Falls erwählt, werde ich meine Pflicht erfüllen, soviel nur in meinen Kräften steht.

Edmunds

Chas. G. Noon.

Schulvorstand.

Die Verbesserung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen verdient besondere Aufmerksamkeit. Stimmt für August Baumann und für Julius Beck als Kandidaten für den städtischen Schulrath.

Zur Schulrathswahl.

Frauen heraus und stimmt!

Die Frage, gute Mitglieder in den Schulrath zu erwählen, ist von den Deutschen bisher sehr vernachlässigt worden. Eine Antipathie gegen das Deutschthum macht sich bei engberzigem Leuten bemerkbar. Deutscher Fleiß, Sparsamkeit und Rechtschaffenheit haben erheblich zum Aufschwung sozialer sowie geschäftlicher Verhältnisse dieses Landes beigetragen, nur möchte man von gewisser Seite die Bürger deutscher Abstammung ihr Recht, ein Wort mitzusprechen bezüglich der Verwendung der Steuern, die sie zahlen, nicht zur Geltung kommen lassen und sie daran hindern.

Stadtrathsmitglieder.

Im ersten Wahlkreis stimmt für Rudolph Heber.

Im zweiten und dritten Wahlkreis stimmt für Hermann Henke, jr.

Im vierten Wahlkreis stimmt für Albert Henke.

Im fünften und sechsten Wahlkreis stimmt für Geo. Broadwell.

Herr Rudolph Heber wurde nach dem Tode von Mrs. Maennissen an dessen Stelle eingesetzt und hat das Amt zur vollen Zufriedenheit ausgefüllt, weswegen er nun wieder erwählt werden sollte.

Herr Hermann Henke, jr., ist allen Bürgern hinreichend bekannt. Er hat in unseren städtischen Angelegenheiten immer großes Interesse gezeigt und stiftet Jeder seine Stimme für denselben in die Waagschale legen. Herr Albert Henke hat nun seit sechs Jahren das Amt als Stadtrathsmitglied bekleidet. Seine amtliche Thätigkeit ist hinreichend bekannt, um liegen die städtischen Angelegenheiten sehr am Herzen und wohl selten hat jemals ein Stadtverordneter mehr Zeit dafür verwendet, wie Herr Henke. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, ihn mit großer Majorität wieder zu erwählen.

Herr Geo. Broadwell hat schon seit mindestens 15 Jahren keinen Ditrakt im Stadtrath zur vollen Zufriedenheit vertreten und ist infolge dessen hinreichend bekannt. Auch er sollte mit großer Majorität wieder erwählt werden.



An die Achtbaren Bürger und Stimmgeber der 3. Ward!

Schon dreimal hatte ich die Ehre, als Mitglied des Stadtrathes von den Bürgern der 3. Ward erwählt zu werden. Es war stets mein Bestreben, nach meinem besten Wissen und Können die Interessen der Bürger meiner Ward sowohl wie die der ganzen Stadt Grand Island würdig zu vertreten.

Ich erlaube daher die geehrten Stimmgeber der 3. Ward wiederum um ihre freundschaftliche Unterstützung am kommenden Wahltag, Dienstag, den 6. April.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, zeichne

Achtungsvoll

Albert v. d. Henke.

Volksabstimmung über Abzugskanal und Lincoln Highway.

Wie bekannt, wurde in einer früheren Sitzung des Stadtrathes beschlossen, \$2000 für die erste Meile des „Lincoln Highway“ auszugeben, sobald dies thunlich sei. Der Stadtrath hat nun in einer Extra-Sitzung am 25. März beschlossen, diese Angelegenheit bei der bevorstehenden Wahl zur Abstimmung zu bringen, weil dies von verschiedenen Seiten gewünscht wurde. Also wer nun dafür ist, daß die Stadt \$2000 für diesen permanenten Weg, eine halbe Meile östlich und eine halbe Meile westlich außerhalb der Stadtgrenze, verausgabt, mache ein Kreuz in das Biersch mit „Yes“, im anderen Falle mit „No“ auf dem Stimmzettel. Ebenso in Bezug auf den projektierten großen Abzugskanal, welcher in einer früheren Nummer dieses Blattes hinreichend beschrieben wurde. Der Kostenaufschlag für diesen Kanal ist auf \$100,000 angesetzt. Wer also für eine Bondausgabe in diesem Sinne stimmen will, mache sein Kreuz in das Biersch mit „Yes“ bezeichnet, und im Gegentheil in dasselbe mit „No“.

Die Begueberung ist jedenfalls sehr empfehlenswert und sollte die Zustimmung unserer Bürger finden. Der Abzugskanal ist eine Verbesserung, welche unberechenbaren Vortheil für die Stadt bedeutet. Die Wassermassen werden schneller von den Straßen abgeleitet, die Zweiganäle finden damit eine größere Ausdehnung und der untere Stadttheil würde hiermit in sanitärer Hinsicht bedeutend verbessert, sollte auch Unterstützung finden.

Unnötiger Control-Board.

Der Passus in der Plattform, die in der sogenannten Meistersversammlung Herrn Prince bei seiner Candidatur - Annahme aufgeführt wurde, und der besagt, daß ein Polizeirath eingesetzt werden soll, wird abfolgt keine Verbesserung bringen, aber das Gegentheil bedürfen, nämlich dem Mayor und Stadtrath das Polizeidepartement aus der Hand nehmen und mit Sicherheit ein politisches System schaffen, welches unter allen Umständen ein verwerfliches ist. Aus demselben Grunde ist es ebenso verwerflich, eine besondere Commission zu schaffen, die städtischen Wasser- und elektrischen Werke zu übersehen und zu kontrollieren. Dieser Plan würde mehr begabte Angestellte erfordern, höhere Steuern verurursachen und die Stadtrathsmitglieder in der Verwaltung entfreundlichen. Warum wählen wir denn Stadtverordnete, wenn wir denselben nicht das Vertrauen schenken können, unsere Stadtangelegenheiten ehrlich und ökonomisch zu verwalten? Haben wir nicht die Beweise vor uns, daß Mayor Noon in Vereinbarung mit dem Stadtrath in den letzten vier Jahren sehr zufriedenstellende Ergebnisse aufzuweisen hat? Sollten wir nicht diesen Beamten weiteres Vertrauen schenken, um das gute Werk in diesem Sinne weiter zu führen? Darum stimmt für Noon als Mayor und für Stadtrathsmitglieder, welche bewiesen haben, daß sie das beste Interesse der Stadt und ihrer Bürger im Auge haben!

Gibt uns gute Bege.

Die erste Meile des „Lincoln Highway“ sollte allseitige Unterstützung finden. 2000 Barrel Cement und \$1200 in baarem Geld wird dazu geschenkt. Deshalb stimmt für die städtische Vorlage von \$2000 Unterstützung.

Der neue Postmeister A. D. Weil hat als Sekretär des demokratischen County-Central-Comites seine Resignation eingereicht. Es geschah dies aus dem Grunde, weil es während der letzten sechs bis acht Jahre die Bestimmung war, daß ein Postmeister nicht direkt mit einem politischen Comite als Beamter oder zu aktiv mit politischen Affairen in Verbindung sein kann.

Vereine - Versammlungen.

Plattdeutscher Verein.
Versammlung an jedem ersten Sonntag des Monats, Nachmittags 2 Uhr.
Conrad Lassen, Präsident.
Dr. Schumacher, Schriftf.

Liederkränz.
Versammlung an jedem ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, von November bis Mai.
Dob Kaufmann, Präsident.
Gottlieb Meyer, Schriftf.

Sermannsöhne.
Versammlungen zweimal monatlich an jedem zweiten und vierten Freitag in der unteren Halle des „Liederkränz“, Abends 8 Uhr.
Gottlieb Meyer, Präsident.
Frank Kautz, Schriftf.

Landwehr-Verein.
Derselbe versammelt sich an jedem zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags punkt 2 Uhr, in der unteren Halle des „Liederkränz“.
Theo. Tesen, Präsident.
Fritz Alpers, Schriftf.

Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche.
512 östliche 2. Straße.
Pastor P. Willens.
Gottesdienst jeden Sonntagmorgen um 10.00 Uhr.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche.
Ecke 7. und Locust Straße.
Pastor G. S. Michelmann.
Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr.

Wenn Ihr Augenbeschwerden habt, geht zu Max J. Egge Augen-Spezialist. Zimmer 42-43 Hedde Gebäude, Grand Island

Dr. D. A. Finch Zahnarzt Zimmer 3 und 4 über Luder & Barnsworth's Apotheke empfiehlt sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeiten. Dr. Finch ist tüchtig in seinem Fach und verdient großen Zuspruch.

E. G. Johnson, A. M., M. D. R-Strahlen und wundärztliche Praxis Mit Dr. G. A. Koerber Wohnung Red 1888

Dr. Oscar H. Mayer Deutscher Zahnarzt Hedde Gebäude Phone 2 51

Dr. J. H. Meyers Zahnarzt Office Dolan-Gebäude. Benutzt das Telephon für Bestellungen. Wohnhaus: Wlad 1892. Office: Red 139, Grand Island, Neb.

Dr. H. B. Boyden Arzt und Wundarzt oberhalb Baumann's Apotheke Tel. Office 1510 Wohnung 1537

PNEUMONIA left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by DR. KING'S New Discovery Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill. 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.



Frühlingsweiden.